

Charakter und Schicksal

von Hans Bender

Friedrich Nietzsche hat in einem prägnanten Aphorismus einen Zugang zu unserem Thema eröffnet: „Hat man Charakter, so hat man auch sein typisches Erlebnis, das immer wiederkehrt“. Einfache Zusammenhänge dieser Art liegen auf der Hand: Jemand ist aufbrausend und nachträgerisch — kein Wunder, dass er sich immer wieder mit seinen Freunden und Bekannten entzweit, ein anderer hat einen starken Erwerbssinn, ist betriebsam und gewandt — kein Wunder, dass er im geschäftlichen Leben, gleich, was er anpackt, immer wieder Erfolg hat. Aus der persönlich-individuellen Wesensart eines Menschen, aus seinem Charakter — den wir in der Alltagspsychologie mit Eigenschaftsnamen beschreiben — werden solche Beziehungen unmittelbar verständlich. Nietzsche hatte wohl kaum solche selbstverständlichen Zusammenhänge im Sinn, als er immer wiederkehrende, für den Menschen typische Erlebnisse auf eine besondere Artung seines Charakters zurückführte. Hier kann man das zweite Beispiel anknüpfen, um verständlich zu machen, was er eigentlich meinte. Die Erfahrung zeigt immer wieder, dass Menschen, die die Anlagen unseres Beispiels haben — starken Erwerbssinn, Betriebsamkeit und Gewandtheit — doch nicht zum Erfolg kommen oder dass ihnen der Erfolg immer wieder entgleitet. Wir sagen dann, ein solcher Mensch hat kein „Glück“, es ist typisch für ihn, dass ihm immer wieder Missgeschicke passieren. Es geht hier um Ereignisse des Lebenslaufes, die in einem Zwielicht stehen, ob sie aus charakterlichen Anlagen verständlich herbeigeführt werden oder ob sie mehr von *aussen* bewirkt wurden. Wenn man betonen will, dass die Erlebnisse von aussen bewirkt wurden, spricht man von schicksalhaften Ereignissen und sagt etwa: es ist das Schicksal dieses Menschen, dass ihm immer wieder kurz vor dem endgültigen Erfolg alles schief geht. Oder in Bezug auf die Partnerschaft: immer wieder sich wiederholende, ungewollte Trennungen von geliebten Menschen, sei es durch widrige Umstände oder gar durch Todesfälle, haben etwas Schicksalhaftes. Mir scheint, dass Nietzsche den Blick dafür schärfen wollte, dass es sinnvoll ist, auch bei solchen schicksalhaft anmutenden, typischen Erlebnissen die Frage zu stellen, wie weit sie im Charakter begründet liegen. Dieses Problem zu erörtern ist ein Hauptanliegen der „Schicksalspsychologie“.

Charakter bestimmen wir als die persönliche, individuelle Wesensart eines Menschen. Wir können ergänzen: die relative Konstanz im Wesen und Verhalten einer Person. Die ausgeformten Verhaltensdispositionen entstehen aus dem Wechselspiel zwischen Anlagen und Umwelt und werden als „Entwicklungscharakter“

97